

## Ökostrom ab Kirche zu verkaufen

Anfangs 2009 verabschiedete die Kirchgemeindeferversammlung von Trüllikon/ZH einen Kredit, um eine 260 Quadratmeter grosse Fotovoltaikanlage auf dem Dach der reformierten Kirche zu erstellen. Allerdings will die Kirchenpflege erst dann um die Baubewilligung ersuchen, wenn für den Strom, den die Anlage produzieren wird, auch Abnehmer in Aussicht stehen. «Da wir nur einen kleinen Eigenbedarf aufweisen, sind wir auf weitere Abnehmer angewiesen», sagt Heinz Büchi, Liegenschaftsverwalter der Kirchgemeinde. Heute werden viele Kirchen elektrisch beheizt – da dürfte es auch Interessenten an ökologischem Solarstrom darunter haben. Die Verantwortlichen aus Trüllikon könnten sich gut vorstellen, dass daraus eine zukunftsweisende Zusammenarbeit mit anderen umweltbewussten Kirchgemeinden resultiert. ak

## Strom tanken beim Bischof

Im Beisein von Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari wurde im September 2009 die erste Stromtankstelle der Diözese Graz-Seckau eingeweiht. Bischof Kapellari unterstrich die Bedeutung christlicher Schöpfungsverantwortung, die gelebte Pastoral und ureigene Aufgabe der Christen sei. Die Stromtankstelle im Hof des Bischöflichen Ordinariates sei ein Symbol des Widerstandes gegen die fortschreitende Zerstörung der Schöpfung. Die Tankstelle steht allen Besuchern des Bischofshofs gratis zur Verfügung; für die diözesanen Angestellten wurden zwei Elektrofahrräder gekauft, die während der Arbeitszeit im Bischofshof geladen werden können. *Hemma Opis-Pieber, Kath. Kirche Steiermark*

## Papst für Umweltschutz

Papst Benedikt XVI. hat den Umweltschutz als wesentliche Forderung des Christentums bezeichnet. Die Verantwortung für die Schöpfung sei für die Kirche nicht «eine Mode, sondern etwas, das aus dem Glauben selber» komme, sagte der Papst am 26. August bei seiner Generalaudienz vor rund 2200 deutschsprachigen Pilgern in Castelgandolfo. Wer die Erde als Gottes Schöpfung ansehe, der könne in ihr «Signale des Guten» finden. Die vielfältigen Bedrohungen der Umwelt stimmten allerdings nachdenklich. www.kipa-apic.ch

## Kirchliches Asyl für heimliche Untermieter

**Fledermäuse, die Dachstöcke bewohnen, gelten als besonders gefährdet, denn mit dem Ausbau von Estrichen, der Gebäudeisolation oder der Imprägnierung mit giftigen Holzschutzmitteln gingen viele Quartiere verloren. In den Dachstöcken von Kirchen und Pfarrhäusern finden diese faszinierenden und nützlichen Tierchen oftmals noch geeignete, ungestörte Refugien.**

Im Alten Testament wurden Fledermäuse noch den Vögeln zugeordnet (3. Mose 11, 19). Heute wissen wir aber, dass Fledermäuse – wie wir – zu den Säugetieren gehören und zudem Unmengen an Insekten vertilgen. Fledermäuse orientieren sich mittels der Echos ihrer Ultraschallrufe, mit deren Hilfe sie bis zu 2000 Insekten pro Nacht erbeuten können. Im Sommer bilden die Weibchen Kolonien und ziehen in diesen Wochenstuben ihre Jungen auf, meist nur eines pro Weibchen und Jahr. Da Fledermäuse auf der Roten Liste sind, stehen diese Fledermausquartiere unter Schutz.

### Bedeutung von Kirchen und Pfarrhäusern für seltene Fledermausarten

Die meisten der 30 einheimischen Fledermausarten bewohnen oftmals gänzlich unbemerkt Spaltquartiere hinter Fassadenverschalungen, in Rollladenkästen oder Zwischendächern. Andere Arten, wie das Grosse Mausohr, Langohren oder Hufeisennasen benötigen für die Jungenaufzucht einen für sie frei zugänglichen, durchzugsfreien Dachstock. Diese seltenen Arten findet man heute oft nur noch in Kirchen, Pfarrhäusern oder Schulen. Solche von Fledermäusen bewohnten Gebäude haben deshalb einen ganz besonderen Stellenwert für diese Arten.



Die Kirche in Mandach/AG beherbergt eine Kolonie der seltenen Grauen Langohrfledermäuse (Fotos: M. Rutishauser)



### Was können Sie tun?

- › Sprechen Sie die kirchlichen Hauswarte und Pfarrpersonen auf mögliche Fledermausvorkommen an, suchen Sie Kotspuren dieser unauffälligen Tiere und melden Sie Fledermauskolonien dem Fledermausschutz. Bei Sanierungen von Gebäuden mit Fledermausvorkommen suchen die Kantonalen Fledermausschutz-Beauftragten mit den Besitzern nach geeigneten Lösungen, um die Quartiere zu erhalten.
- › Wesentlich sind der Erhalt der Einflugöffnungen, der Hangplätze und günstiger Temperaturbedingungen.
- › Eine nächtliche Aussenbeleuchtung darf den Ausflug der lichtscheuen Tiere nicht stören. Weiter sollen neue geeignete Dachstöcke und ehemalige Quartiere wieder zugänglich gemacht werden und bei Holzbehandlungen für Fledermäuse ungiftige Methoden eingesetzt werden.
- › In jedem Kanton gibt es eine Fledermausfachstelle, die bei Problemen mit oder Fragen zu Fledermäusen zuständig ist. *Marianne Rutishauser, Biologin BIF/FaunAlpin GmbH*

### Kontakt und Information

- Östliche Landeshälfte: Stiftung Fledermausschutz, [www.fledermausschutz.ch](http://www.fledermausschutz.ch), [fledermaus@zoo.ch](mailto:fledermaus@zoo.ch), 044 254 26 80, Nottelefon 079 330 60 60
- Westschweiz: Centre de coordination ouest pour l'étude et la protection des chauves-souris (CCO), [www.ville-ge.ch/musinfo/mhng/cco](http://www.ville-ge.ch/musinfo/mhng/cco), 022 418 63 47
- BIF – Bernische Informationsstelle für Fledermausschutz, [www.fledermaus-be.ch](http://www.fledermaus-be.ch), 031 351 78 10